

of demo dinge...

Unabhängige Literatur- und Polit-Kulturzeitung für Ochtendung / Ausgabe 7 / Sept.+Okt. 2004

Dobry den Ochtendung!

- In dieser „Doppelausgabe“ grüßen wir die Leser auf Tschechisch. Die tschechische Republik ist in unserer unmittelbaren Nachbarschaft im Osten. Nur die Wenigsten kennen ihre von uns Deutschen stark geprägte Geschichte. Wir bringen Licht ins Dunkel.
- Eine einfühlsame Geschichte im Bereich Literatur veröffentlichen wir von einer 14-jährigen Autorin. Veronika Hamm aus Kettig beschreibt in ihrem Werk Erlebnisse der besonderen Art. Diese und viele weitere Geschichten der 3. Literaturtage im jungen Landkreis MYK werden in der kommenden Ausgabe von Dichterfressen 3 (Ich tu's Verlag) erhältlich sein.
- Unser Gedicht des Monats veröffentlichen wir auch ganz im Zeichen des Nachwuchses. Die 3. platzierte Michelle Hill (Altersgruppe 15-20 Jahre) ist wie viele andere auf der Suche nach einem Weg, der in keiner Karte eingezeichnet ist. Lesen Sie selbst.
- Leider gibt es auch Texte, die keiner lesen will und doch muss. So gibt es wohl anonyme Briefeschreiber, die es sich nicht nehmen lassen, ihr Umfeld mit wirren Ausführungen zu belästigen oder zu bedrohen. Ein ungewöhnlicher Entschuldigungsbrief, der an Ich tu's und weiteren Betroffenen zugesandt wurde, wird in dieser Zeitung auszugsweise veröffentlicht und direkt beantwortet.
- In der Zeit seit der letzten Ausgabe von „of demo dinge...“ fanden 3 Gemeinderatssitzungen in Ochtendung statt. Da wir zu jeder Sitzung einen Pressevertreter unserer Kulturzeitung beauftragen, finden wir hier die Berichte dieser Sitzungen in einem hoffentlich „bürgerlichen“ deutsch. Der in 2 Ratssitzungen gestellte Antrag von Jürgen O. Stange wird von uns exklusiv veröffentlicht. Er bezieht sich auf die Rückmeldungen seitens der Bürger in Verbindung mit der Kulturhalle.
- Viele Taten verlangen scheinbar viele Worte. So finden sich in dieser Ausgabe umfangreiche Texte der Bürgerinitiative Ich tu's. Sie berichten unter anderem von ihrem Fest „100 Jahre Gleis-anbindung Ochtendung.“ Auch ein Kommentar der Wählergruppe und eine Karikatur unseres Zeichners sollen hier nicht fehlen.
- Ein Bericht der Rhein-Zeitung sorgte für maifeldweite Anfragen bei der Wählergruppe Ich tu's. Ein daraufhin von Ich tu's eingereicher Leserbrief an die Rhein-Zeitung wurde für eine Klarstellung nicht veröffentlicht – also veröffentlichen wir ihn.
- Veröffentlichungen übers Fernsehen werden vielleicht für jeden Bürger in Ochtendung möglich sein. Ein Konzept für die Gründung eines „Offenen Kanal Ochtendung“ wurde vom Gemeinderat einstimmig begrüßt. Mehr zu den Plänen folgt in einer der nächsten Ausgaben.

Jürgen Stange
MdG Ochtendung

Bürgermeister Rheinhard Theisen
per Fax

Vergeblicher Antragsversuch von
Jürgen O. Stange (Ich tu's)

Nach §30 Absatz 4 hat die Wähler-
gruppe Ich tu's kein Antragsrecht.

Salve!

Hiermit stelle ich für die nächste Gemeinderatssitzung zu TOP 1 den Antrag auf Aussetzung des Baubeginns, bzw. sofortigen Baustopps der Bürgerhalle!

Begründung:

Sie ist nach dem vorab festgelegten Preis, 3,8 Mio. Euro, (das sind nach alter Rechnung ca. 7,6 Millionen DM!) um weitere 220.000,00 Euro teurer geworden. D.h. sie kostet bis jetzt (!) 4,02 Millionen Euro, so Ihre Mitteilung auf meine Anfrage in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates am 13.07.04.

Wir bekommen eine Bürgerhalle, die nach alter Währung fast 8 Millionen DM kostet und sie ist auch noch „abgespeckt“! Wie viele Kegelbahnen, und hierfür ist wahrhaft Bedarf in Ochtendung, können dafür in einer weniger aufwendig gebauten Halle erstellt werden?! Der jährliche Unterhalt mit Abtragung und Zinsen beläuft sich lt. Ihrer mündlichen Auskunft in der letzten Gemeinderatssitzung auf eine Summe von 200.000 - 220.000,00 Euro. Das sind im Mittel monatlich 17.500,00 Euro (ca. 34.000,00 DM!), wohlgermerkt *monatlich!*

Das sind *täglich* über 500,00 Euro (ca. 1.000,00 DM!)

Das ist u. E. verantwortungsloser Umgang mit fremden Geldern!

Diese Summe ist ungeheuerlich und durch nichts zu vertreten.

Aus den zahlreichen Rückmeldungen der Bürgerschaft geht einhellig hervor:

So will auch keiner der Bürger, keiner der Vereine, mit deren Vorsitzenden ich gesprochen habe, hier in Ochtendung diese Halle! Dabei ist ihnen noch nicht bekannt, welche monatliche Belastung diese mit sich bringt. Dieser Preis rechtfertigt sich auch nicht wegen des vermeidbaren Nutzungskonfliktes Schulsport, Sport und Kultur. Es ist alles Kultur (Körper- Geist- Seelekultur)

Noch ist es nicht zu spät, auch wenn es viel Geld kostet (Konventionalstrafen), den Bau nun zu stoppen.

Stoppen wir ihn **jetzt!**

Die Gelder, die über die Vertragsstrafen hinaus frei werden, sollten in den Ortskern gesteckt werden. Hier wird kurzfristig (u.a. Sanierung Hauptstr. 45, Aufkauf der Anwesen Hauptstr. 77 + 78, Saal Esch, sowie der ehem. Metzgerei Thomas + Sanierung) eine Einnahmequalität durch Verkauf oder Vermietung geschaffen! Eine zu gründende Arbeitsgruppe, unter Einbeziehung der Bürger, wird die Ortskerngestaltung mit dem Architekten Dumont ausarbeiten .

Investitionen aus öffentlicher Hand sollten, neben der Wohnqualität für die Bürger, auch wirtschaftlich sein.

Die Verwaltung ist lt. § 93 Abs. 2 GemO, VV Nr. 1 zu § 93 GemO zur *Sparsamkeit* und *Wirtschaftlichkeit* verpflichtet. Diese zwingende Vorgehensweise ist hier in keinsten Weise gegeben.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Jürgen Stange

Bericht der öffentlichen Gemeinderatssitzung der Ortsgemeinde Ochtendung vom 28.09.2004

Um 19.00 Uhr eröffnete Bürgermeister Reinhard Theisen die Sitzung im Ratssaal der Ortsgemeinde Ochtendung. Das Protokoll für die Verbandsgemeinde wurde durch Achim Schommer geführt. Als zusätzlicher Referent wurde Rainer Dumont eingeladen. Pressevertreter war Patrick Simmer von der Kulturzeitung „of demo dinge...“

Ernst Felix Dieckhoff ist von seinem Amt als Ratsmitglied der FWG zurückgetreten. Rainer Dumont und Hans-Peter Juchen als Dieckhoffs direkte Nachrücker, verzichteten. Somit wurde Günter Weis mit Handschlag des Bürgermeisters in sein Amt verpflichtet.

Tagesordnungspunkt 1: Bürgerfragestunde

Es lagen keine Anfragen seitens der Ochtendunger Bürgerschaft vor, was Günter Weis damit kommentierte, dass zu knapp zur Fragestunde eingeladen wurde. Er regte an, eine Woche früher zu diesem Termin öffentlich einzuladen. Herr Theisen verwies darauf, dass zum einen noch öfters die Gelegenheit für Anfragen der Bürger bestehen und zum anderen die Ratsmitglieder Repräsentanten der Verwaltung sind und somit Bürgeranfragen vertreten können.

Tagesordnungspunkt 2: Änderung des Gesellschaftervertrages der Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Es wurde eine Gebietserweiterung des Wirkungskreises der WFG beschlossen. Von nun an werden nicht nur der Industriepark Oberholz, sondern auch der Ortskern von dieser Gesellschaft gefördert. Der Aufsichtsrat wird um 8 Personen erweitert. Sie können sowohl Ratsmitglieder, als auch sachkundige Bürger sein. Jedoch soll mindestens die Hälfte des Aufsichtsrates aus den Mitgliedern des Gemeinderates bestehen. Beschluss: 14 Stimmen dafür, 5 dagegen, 1 Enthaltung.

Tagesordnungspunkt 3: Petitionsausschuss

Dieser Ausschuss ist zuständig für die Bearbeitung von Anregung und Widerspruch seitens der Bürgerschaft, die in der letzten Legislaturperiode leider nicht einmal wahrgenommen wurde. Zuletzt bestand dieser Ausschuss aus 8 Mitgliedern des Gemeinderates. Diese Besetzung wurde beibehalten, obwohl der Vorschlag einer Reduzierung auf 5 Personen, mit dem Argument der Einsparung von Sitzungsgeldern, begründet wurde.

Beschluss: Für 8 Mitglieder des Petitionsausschusses stimmten 10, für 5 stimmten 9 Ratsmitglieder, bei 1 Enthaltung.

Eingang eines Antrages

Bürgermeister Theisen verlas einen Antrag von Jürgen O. Stange (Ich tu's). In diesem forderte er am 20.08.04 die Aussetzung des Baubeginns bzw. Baustopp der Bürgerhalle. Die Begründung lag in den zahlreichen Rückmeldungen aus der Bürgerschaft, die eine Halle in ihrer abgespeckten Form nicht braucht. Des weiteren wurde auf die evtl. steigenden Baukosten hingewiesen.

Nach dem Verlesen des Antrages durch den Vorsitzenden Theisen, hat Dieter Puschke (SPD) Hintergrundinformation verlangt. Diese konnte Jürgen O. Stange nicht abgeben, da Georg Hollmann (CDU) darauf hinwies, dass „Ich tu's“ keinen Fraktionsstatus hat und somit nicht Antragstellungsberechtigt ist. Der Bürgermeister Reinhard Theisen als Versammlungsleiter bestätigte dieses und brachte diesen Antrag nicht zur Abstimmung.

Rainer Dumont wurde als Referent zum Sachstand Bürgerhalle befragt. Er erklärte, dass die Baukosten nach Rücksprache mit allen beteiligten Handwerksbetrieben (ca. 35), die Summe von 4,02 Mio. Euro nicht übersteigen wird.

Bericht der öffentlichen Gemeinderatssitzung der Ortsgemeinde Ochtendung vom 28.09.2004

Bürgermeister Reinhard Theisen eröffnete um 19 Uhr die Sitzung im Ratssaal der Ortsgemeinde Ochtendung.

Das Protokoll für die Verbandsgemeinde führte Herr Spenger. Pressevertreter waren Heinz Israel von der Rhein-Zeitung und Patrick Simmer von der Kulturzeitung "of demo dinge..."

Aufgrund einer Anfrage der SPD-Fraktion bezüglich korrekter Ausführung des Bebauungsplanes der Bürgerhalle referierte Herr Jung, Projektleiter der Sparkasse. Der Unterbau der Straße wurde seitens der Gemeinde bemängelt. Er erreicht nicht die vereinbarte Bauklasse 3, sondern nur Bauklasse 5, wie es bei Wohngebieten üblich ist. Laut Jung ist eine Preisminderung der Baufirmen angedacht. Georg Hollmann von der CDU fordert ein Beweissicherungsverfahren.

Tagesordnungspunkt 1: Bürgerhalle Ochtendung

Zur Bürgerhalle Ochtendung sind der Ortsgemeinde Ochtendung 2 Schreiben zugegangen. Ein Schreiben beinhaltet einen erneuten Antrag von Jürgen O. Stange (Ich tu's) auf Baustopp der Bürgerhalle. Das andere Schreiben wurde vom Ochtendunger Ingenieur, Herr Urgel an die Gemeinde geschickt. Der Antrag von Jürgen O. Stange wurde nach Paragraph 30 Absatz 4 wieder einmal nicht anerkannt, da kein Fraktionsrecht seitens der Wählergruppe Ich tu's vorliegt. Der Brief von Urgel beinhaltet Vorschläge zur Änderung kleiner Details der Bürgerhalle. Unter anderem schlug er vor, die Höhe der Bühne und deren Tiefe (z.B. für Karnevalssitzungen) zu ändern. Herr Hollmann (CDU) wollte die schriftliche Begründung für die Bühnenvertiefung um einen Meter von Dumont wissen. Antwort: Wegen der Sitzplätze des Elferrates.

Über die Größe der Bühnenfläche wird im Ausschuss Kulturhalle beratschlagt.

Um Klarheit über die Planung der Bürgerhalle zu schaffen, referierte Architekt Rainer Dumont. Mit Hilfe einer Computeranimation zeigte er den An-

wesenden den Außen- und Innenbereich der Halle. Die Größe des Parkplatzes wurde auf 106 Fahrzeuge geändert, da laut Vorschrift mindestens ein Stellplatz je 7,5 Personen zur Verfügung stehen muss. Weitere geringfügige Änderungen zeigte er auf.

Im Anschluss trug ein Sprecher der Firma Himmen und Partner aus Andernach ihr Konzept der Lüftungsanlage vor. Dieses beinhaltet eine Luftzufuhr mit 3 verschiedenen Einstellungen. Stufe 1 ist fast nicht hörbar. Hier wird ein Luftvolumen von 15.000 Kubikmeter/Stunde erreicht. Diese Stufe ist vorgesehen bei einer Reihenbestuhlung (Rauchverbot). Stufe 2 wird bei einer Tischbestuhlung eingesetzt. Je Stunde werden hier 17.400 Kubikmeter Frischluft zugeführt. Auch diese Belüftungsstufe ist fast nicht hörbar. Bei "discoähnlichen Veranstaltungen" wird die Stufe 3 mit einer Leistung von 20.000 Kubikmeter Frischluft je Stunde eingestellt. Auf Nachfrage von Jürgen O. Stange (Ich tu's) kam die Information: Im derzeitigen Konzept ist keine Kühleinrichtung (Klimaanlage) vorgesehen, die aber nachgerüstet werden kann.

Für die Heizung setzt man konventionelle Heizkörper ein. Auf Nachfrage von Günther Weis (FWG) erklärte der Sprecher der Firma Himmen und Partner, dass sich eine alternative Heizquelle (z.B. Erdbohrung) aufgrund geringer Nutzung der Halle nicht rechnet.

Nachfolgend beschrieb Herr Kirsfeld die angedachte elektrische Planung, vorrangig die Beleuchtung. Im Saal werden voraussichtlich Lichtbänder eingesetzt, die verschieden geschaltet werden können. Im Regieraum wird ein sogenannter Verfolger installiert, mit dem ein bewegtes Objekt direkt angestrahlt werden kann. Das Licht auf der Bühne wird ebenso vom Regieraum, über ein Lichtmischpult, gesteuert.

Über die Möglichkeiten der Beschallung der Halle zeigte Prof. Dr. Völker den Stand der Dinge. Damit der Schall der Vortragenden zum Zuschauer gelangt, werden wahrscheinlich Reflektoren an der Rundung der Hallendecke angebracht. Optimale Werte werden jedoch weder für Theaterdarbietungen noch für Konzerte erreicht. Bei einer Umstuhlung von der Bühnen-

veranstaltung auf eine Mittelveranstaltung (z.B. Modenschau) kann der Ton digital verändert werden. Bei übermäßig lauter Akustik innerhalb der Halle besteht die Gefahr, dass noch ein gewisser Geräuschpegel ausserhalb der Halle wahrgenommen werden kann.

Beschluss: einstimmig bei einer Enthaltung (Rheinzeitung schrieb nur einstimmig) für das Konzept. Es soll eine Teilausschreibung während der Bauphase erfolgen.

Beschluss: einstimmig für eine Teilausschreibung

Tagesordnungspunkt 2: Bebauungsplan "Koblenzer Straße Nord"

Das Baugebiet Koblenzer Straße Nord wurde im Vorfeld vom Planungsbüro FIRU aus Kaiserslautern geplant.

Beschluss: einstimmig für den Planungsentwurf

Tagesordnungspunkt 3: Änderung der Hauptsatzung der Ortsgemeinde Ochtendung

Um einen Ausschuss für die Kulturhalle Ochtendung zu bilden, musste die Hauptsatzung geändert werden, die ansonsten vorgibt, welcher Ausschuss diesen Bereich regelt.

Daraufhin wurde der Ausschuss für die Kulturhalle gebildet. Der Rat entschied sich für eine Gruppengröße von 6 Personen. Die Vorschläge waren wie folgt: CDU Neises, Serger, Gries; SPD Neideck, Lehnig-Emden; FWG Kohnz.

Beschluss: einstimmig, bei einer Enthaltung

Tagesordnungspunkt 4: Reduzierung des Geltungsbereichs der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme "Industriepark Oberholz"

Durch den Hubschrauberbetrieb DHD können aufgrund luftverkehrsrechtlicher Belange, einige Bereiche dieses Gebietes nicht für eine Entwicklungsmaßnahme vorgesehen werden. Der Rat entschied über die vorübergehende Teilaufhebung des betroffenen Bereiches.

Beschluss: einstimmig, bei einer Enthaltung (SPD)

Gedicht des Monats

Der Weg

Wo wird er wohl hinführen, der Weg?

Es liegt an dir!

Er wird dich zu immer neuen Wegen führen.

Oder doch nur zu einem?

Geht es bergauf oder bergab

Laufe hin, finde ihn, deinen Weg.

Ich hoffe, er wird so schön wie meiner.

Michelle Hill

Tagesordnungspunkt 5: Umbenennung eines Teilstückes der Straße "Im Vogelsang" in "Fasanenweg"

Beschluss: einstimmig

**Tagesordnungspunkt 6:
Anordnung Parkplätze "Oberpflug"**

Derr Plan wurde durch Reitz und Partner im Vorfeld erstellt.

Beschluss: einstimmig

**Tagesordnungspunkt 7:
Beantwortung schriftlicher Anfragen, sowie Mitteilung der Verwaltung**

Der Gemeinderat sprach Probleme und Veränderungen im Ort an. Unter anderem erwähnte Theisen, dass eine Abstufung der Bundesstrasse nach Mayen auch durch den Einspruch der Ortsgemeinde nicht verhindert werden konnte. Der Martinszug für den Kindergarten wird zukünftig von der Marie-Juchazs-Strasse starten. Auf Hinweis von Helmut Ternes (SPD) soll die Gemeinde eine Änderung in der Schillerstrasse vornehmen.

Bericht der öffentlichen Gemeinderatssitzung der Ortsgemeinde Ochtendung vom 13.10.2004

Bürgermeister Reinhard Theisen eröffnete um 19 Uhr die Sitzung im Ratssaal der Ortsgemeinde Ochtendung.

Das Protokoll für die Verbandsgemeinde führte Udo Pusch. Pressevertreter waren Frau Cibura von der Rhein-Zeitung und Patrick Simmer von der Kulturzeitung „of demo dinge...“

Tagesordnungspunkt 1: Einwohnerfragestunde

Hier wurden keine Anfragen seitens der Bürger gestellt.

Tagesordnungspunkt 5 (wurde vorgezogen): Zustimmung zum geplanten Bau eines Rückhaltebeckens und Änderung des Bebauungsplanes Oberpflug

Über das geplante Bauvorhaben referierte ein Sachverständiger der Firma Schneider Umwelt GmbH aus Mendig. Die Baukosten für den geplanten Überlauf werden derzeit mit 250.000 Euro angesetzt. Das Rückhaltebecken ist nach den Maßstäben eines 5 Jahresereignisses kalkuliert. Es wird grün umzäunt und bepflanzt.

Beschluss: einstimmig für das Bauprojekt

Tagesordnungspunkt 2: Prüfung der Jahresrechnung von 2003

Das Ergebnis der Rechnungsprüfung trug Erich Serger vor. Nach einem großen Gewerbesteuerverlust schloss der Gesamthaushalt 2003 mit einem Verlust von rund 675.000 Euro. Lothar Kalter (SPD) erkundigte sich nach evtl. Konsequenzen für laufende Kredite der Ortsgemeinde Ochtendung. Nach einigen weiteren Rückfragen verschiedener Ratsmitglieder an Pusch erklärte Dieter Puschke (SPD), dass hier kein Vergleich mit der freien Wirtschaft gezogen werden kann. Beschluss: einstimmig, bei einer Enthaltung (Ich tu's) für die Entlastung der Bürgermeisterin, des Ortsbürgermeisters und der Beigeordneten

Tagesordnungspunkt 3: Bildung eines Ausschusses für die Kulturhalle Ochtendung

Das Gremium schlug 6 Mitglieder für den Ausschuss Kulturhalle vor.

Beschluss: einstimmig bei einer Enthaltung (Ich tu's)

Die Vorschläge für die Mitglieder dieses Ausschusses wurden wie folgt vorgestellt:

CDU: Neises, Serger, Gries; SPD: Neideck, Lehnig-Emden; FWG: Kohnz

Beschluss: einstimmig

Tagesordnungspunkt 4: Widmung der Erschließungsanlage "Dümmelsweg"

Der Gemeinderat soll die Widmung des Dümmelsweg beschließen, damit diese als Gemeindestraße für den öffentlichen Verkehr anerkannt ist.

Beschluss: einstimmig

Tagesordnungspunkt 6: Freifläche vor der "Stadtmauer" Ochtendungs (ehemals Anwesen Goller)

Da die Freifläche in der Vergangenheit unter anderem als Abstellplatz für abgemeldete Fahrzeuge missbraucht wurde, unterbreiteten die Ratsmitglieder Vorschläge für eine künftige Nutzung. Die CDU forderte, einen Parkplatz mit geringem Kostenaufwand zu schaffen.

Der Vorschlag wurde im Vorfeld von Clemens Neises ausgearbeitet. Die SPD setzte sich für einen Verkauf dieser Fläche ein, da die Ortsgemeinde sich weitere Ausgaben nicht erlauben könne. Die Stadtmauer solle selbstverständlich weiterhin sichtbar bleiben.

Beschluss: für den Bau eines Parkplatzes stimmten 12, für eine Veräußerung 8

Das Konzept von Neises wurde mit 12 Stimmen dafür und 7 dagegen angenommen.

Spruch des Monats

Film, Fernsehen

**Das Fernsehen hat keine Chance,
darüber zu bestimmen,
wie wir politisch denken.
Es kann aber sehr wohl
seine Zuschauer dahingehend
beeinflussen, worüber sie
miteinander sprechen**

**Hans Apel
SPD-Politiker**

Tagesordnungspunkt 7: Offener Kanal Ochtendung

Die Firma A. Patrick Simmer Medientechnik (Hersteller „of demo dinge...“) arbeitet im Vorfeld ein Konzept für einen Fernsehsender in Ochtendung aus, der über das Kabelnetz ausgestrahlt wird. Die Leitung des Senders soll von einem zu gründenden Verein übernommen werden. Die Beiträge für den Sendebetrieb kann jeder eigenverantwortlich einreichen. Da die Sendeanlage im Rathaus vorhanden ist, soll der Rat beschließen, ob die Gemeinde dieses Projekt unterstützt. Mit dem Konzept von Simmer entstehen keine finanziellen Auswirkungen für die Gemeinde.

Beschluss: einstimmig für die Unterstützung dieses Projektes

Muss Qualität teuer sein? NEIN!!!

→ **Noch bis 31.12.2004 !!!!**

→ **Groß-Sortiment Restposten - z.B.
Nici-Geschenkartikel, Schreibwaren, Schul- und
Bastelbedarf, Büroartikel, Spiele, usw**

→ **NUR Markenware - z.B. Pelikan, Rotring,
Faber-Castell, Brunnen, Staedler, Lyra, usw.**

→ **Alles 20 % unter regulärem Preis-solange der
Vorrat reicht -**

→ **WO?: Lagerverkauf Stubbe - Hochstr.72,
Andernach (Fußgängerzone)**

Seidem meine Großmutter gestorben ist, hatte ich nachts immer so ein komisches Gefühl in der Magengegend. Es war so, als ob mich eine unsichtbare Hand hielt und versuchte mich vor allem Bösen zu bewahren. Das konnte ich mir nicht erklären und erzählte es deshalb niemandem. Jetzt, vor einiger Zeit plagten mich nachts schreckliche Alpträume. Aber ich machte mir nichts draus, da ich ja ein begeisterter Fan von Horrorfilmen bin. In einem Traum schlief ich und wurde durch eine Stimme, die alt und zerbrechlich klang, aufgeweckt. Das war genau die Stimme meiner Großmutter, schien es mir. Doch ich sah sie nicht. Wie hypnotisiert kroch ich aus dem Bett, um der Stimme zu folgen. Ich ging die Treppe im Nachthemd hinunter und öffnete die Tür, die nach draußen führte - mitten in der Nacht. Am Tag vorher hatte es stark geregnet und so war der Boden ganz aufgeweicht. Schließlich kam ich bis zum Gartentor, das abends immer fest verschlossen war und öffnete es mit leichter Hand. Ich habe noch gesehen, wie mein Vater abends das Tor verriegelte. Aber durch eine mir unbekannte Kraft öffnete sich das Tor unter meiner Hand. Dann trat ich auf den Weg und lief bis ans Ende der Straße. Die Stimme war jetzt nur noch schwach zu hören. Ich bog in eine Seitenstraße ein und begann zu laufen. Dann nahm ich noch eine Straße, die ich bis jetzt noch nie zuvor gesehen hatte. Irritiert durch den Schrei einer Eule blieb ich kurz stehen, um dann gleich wieder loszurennen. Wollte das denn kein Ende nehmen? So irrte ich durch die Straßen der Stadt, ohne zu wissen, wo ich mich eigentlich befand. Der Traum fühlte sich so realistisch an. Am nächsten Morgen wachte ich in meinem Bett auf. Nichts war mehr von dem Traum zu sehen. Ich ging nach unten in die Küche, wo meine Familie bereits am Tisch saß. Sie waren heftig am diskutieren. Als sie mich bemerkten fragten sie mich, ob ich auch diese Geräusche in der letzten Nacht gehört hätte. Ich erinnerte mich an meinen Traum und hatte die schlimmsten Befürchtungen. Plötzlich sagte meine Mutter, ich solle meine Füße heben - sie waren voller Schmutz! Ich rannte hinaus in den Garten. Was ich dort sah, ließ mir den Atem stokken. Das Gartentor stand offen und meine Fußspuren waren auf dem Weg zu erkennen. War es doch kein Traum und letztes Zeichen meiner Groß-

mutter? Tagsüber geschah aber auch was Seltsames. Auf meiner Kommode hatte ich ein Bild von meiner Großmutter stehen. Es war mein letztes Andenken von ihr. Nur irgendwie wollte das Bild nicht richtig stehen bleiben. Es fiel immer um. Jedesmal, wenn ich in mein Zimmer kam, war das Bild umgefallen. Besonders nachts verursachte das Umfallen des Bildes komische Töne. Dann endlich war ich es leid, das Bild jedes Mals wieder hinstellen. Ich ließ es einfach liegen. Doch am nächsten Tag fand ich es auf dem Boden liegend vor. Das Glas war zersprungen und der Rahmen beschädigt. Doch wie war das Bild, das auf der Kommode lag, plötzlich auf den Boden gefallen? Steckte da nicht noch etwas anderes dahinter? Auch das war mir unerklärlich. Doch was war das? Hinter dem Foto meiner Großmutter sahen mir ein Bündel Geldscheine entgegen. Deshalb konnte das Bild auch nicht stehen. Aber wie es wohl auf den Boden gekommen war? Ich teilte das mit dem Geld meinen Eltern mit und sie sagten, es sei wohl ihre eiserne Reserve gewesen. Als ich wieder in meinem Zimmer war, untersuchte ich den Rahmen genauer. Dort steckte noch ein kleiner Zettel auf dem stand: „Für meine mutige Enkelin.“ Also war das Geld für mich bestimmt. Aber woher wusste meine Großmutter, dass ich vorher so etwas Unglaubliches erlebt hatte? Konnte sie in die Zukunft sehen? War sie es wirklich, die mich in meinem Traum anrief? Meine Großmutter war schon immer eine seltsame Frau gewesen. Oft sprach sie in Rätseln, was keiner deuten konnte. Doch dass sie solch eine Fähigkeit hatte, habe ich noch nie gewusst. Von meiner Großmutter hatte ich aber noch einen Spiegel geschenkt bekommen. Als wir eines Tages mit der Familie wegfahren wollten, schaute noch kurz in den Spiegel und erschrak fürchterlich! Meine rechte Gesichtshälfte war voll mit Schrammen und Wunden. Doch im nächsten Augenblick waren sie auch schon verschwunden und ich dachte, es war nur Einbildung. So setzten wir uns ins Auto und fuhren los. Ich kann mich nur noch daran erinnern, wie plötzlich ein riesiger Laster direkt auf uns zu kam und wir nicht mehr ausweichen konnten. Ich wachte im Krankenhaus auf und schaute in einen Spiegel. Auf meiner rechten Gesichtshälfte war alles voller Schrammen und Wunden...

Im Kampf gegen Hunnen¹ u. Awaren² entstand im mährischen Raum der Herrschaftsbereich des Samo³ (7. Jh.). Das Großmährisches Reich (9. Jh.) umfaßte auch weite Teile des heutigen Ungarn, Polen u. Schlesien. Eine neue Staatsbildung erfolgte durch die böhmischen Premysliden⁴ (bis 1306). Vom römisch-deutschen Kaiser Friedrich II. wurde den böhmischen Fürsten die Königswürde verliehen. Unter Ottokar II. Premysl (1253–78) reichten die Grenzen des böhmischen Reichs weit in österreichische Gebiet, das aber im Kampf gegen Rudolf von Habsburg wieder verloren ging. Ottokars Sohn Wenzel gewann die polnische Krone. Nach der Hinrichtung des Reformators Jan Hus⁵ wandte sich die Hussitenbewegung gegen die kirchliche Hierarchie wie gegen die deutsche Oberschicht (1. Prager Fenstersturz 1419). Die Hussitenkriege⁶ (1419 bis 1436) von König Sigismund⁷ geführt, endeten mit dem Erfolg der Gemäßigten. Mit der Thronbesteigung Ferdinands I. begann 1526 die fast 400jährige Herrschaft der kath. Habsburger in Böhmen. Der Widerstand der großenteils protestantischen Bevölkerung führte zum 2. Prager Fenstersturz (1618). Die böhmischen Stände wählten den Protestanten Kurfürst Friedrich von der Pfalz zum König; er wurde jedoch in der Schlacht am Weißen Berge bei Prag⁸ (1620) besiegt. Die kath. Gegenreformation setzte ein. Der deutsch-tschechische Nationalitätenkonflikt blieb vergiftet. Nach dem Prager Aufstand von 1848 erstickte ein habsburgische Polizeiregime alle tschechischen Autonomiebestrebungen. Bedingt durch den Zerfall der österreich-ungarischen Monarchie entstand 1918 die Tschechoslowakei. Am 28.10.1918 wurde die Tschechoslowakische Republik (Abk. CSR) in Prag als slawischer Nachfolgestaat der österr.- ungar. Monarchie ausgerufen. Sie fasste die wirtschaftlich und sozial entwickelten Gebiete Böhmen, Mähren und Schlesien mit der rückständigen Slowakei und dem unterentwickelten Karpato-Rußland in einem Nationalitätenstaat zusammen: 75 Mio. Tschechen und Slowaken, 3,32 Mio. Deutsche, 720.000 Ungarn und 100.000 Polen (1930). 1920 wurde ohne Minderheitenvertreter eine zentralistische Verfassung verabschiedet. Die Weltwirtschaftskrise (1929) und die Erfolge Hitlers führten zu

einer Radikalisierung der nationalen Minderheiten. Besonders die von Konrad Henlein⁹ geführte Sudetendeutsche Partei verlangte nach ihrem Wahlerfolg 1935 (68% der deutschen Stimmen) eine Föderalisierung der CSR. Gegen die Entschlossenheit Hitler, die CSR zu zerschlagen, war die Prager Regierung machtlos. Mit dem Münchener Abkommen¹⁰ hat sie weitestgehend aufgehört zu existieren.

Die Volksdemokratie (1945-1989): Die neue Regierung unter dem Sozialdemokraten Zdenek Fierlinger proklamierte am 5.4.1945 ihr Programm: Wohlfahrtsstaat, Verstaatlichung der Grundindustrien, Banken und Versicherungen, Verwaltungsreform, Säuberungen im Erziehungs- und Kulturbereich. Die rasche Aussiedlung der Sudeten- und Karpatendeutschen erschütterte das bisherige Sozialgefüge. Dank ihrer Kontrolle über Schlüsselministerien und Massenmedien wurde die KPC (Kommunistische Partei) stärkste politische Kraft. Der von der Sowjetunion erzwungene Verzicht auf die Teilnahme am Marshallplan¹¹ (1947) erschwerte den Wiederaufbau der Wirtschaft. Die KPC, der die Sozialdemokraten in beiden Landesteilen im Juni bzw. Sept. 1948 zwangsweise eingegliedert worden waren, ging unter Abbau der slowakischen Autonomie daran, die gesamte Staats- und Wirtschaftsorganisation nach sowjetischem Vorbild zu ordnen und der Kontrolle der Partei zu unterwerfen. 1949 Mitgliedschaft im *Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe*¹², 1955 im Warschauer Pakt¹³.

Dem Kampf gegen die Kirchen 1949-51 folgten stalinistische Säuberungen innerhalb der KPC, denen auch der Generalsekretär R. Slánský zum Opfer fiel, er wurde am 3.12.1952 hingerichtet. Die Entstalinisierung in der UdSSR (ab 1956) wirkte sich in der Tschechoslowakei kaum aus. Nach 1962 sah sich der Staatspräsident Antonin Novotný zu einem liberaleren Kurs gezwungen. Die öffentliche Diskussion über die Ursachen der stalinistischen Terrorprozesse, wie auch die Forderung der Slowaken nach echter Föderalisierung entfachte Unruhen. Am 5.1.1968 wurde Novotný als 1. Sekretär der KPC von Alexander Dubcek abgelöst. Die nun folgende Reformphase des sogenannten „Prager Frühling“,¹⁴ brachte breite

wirtschafts- und gesellschaftspolitische Diskussionen inner- und außerhalb der KPC. „Sozialismus mit menschlichen Antlitz“, wurde gefordert, das Bündnis mit der UdSSR jedoch nicht in Frage gestellt. Mit diplomatischem und militärischem Druck gelang es nicht, die Reformen zu stoppen. Erst die militärische Besetzung der Tschechoslowakei durch die Truppen des Warschauer Pakts am 21.8.1968 beendete den „Prager Frühling“. Dubcek wurde im April 1969 von G. Husák abgelöst. 1973 schlossen die Bundesrepublik Deutschland und die Tschechoslowakei einen Gewaltverzichtsvertrag. Die Kampagnen gegen den „Prager Frühling“, und gegen die von mehr als 1.000 prominenten Künstlern, Wissenschaftlern und ehem. Politikern getragene Menschenrechtsbewegung „Charta 77“ seit Sommer 1978 schadeten weltweit dem Ansehen der Tschechoslowakei. Durch innenpolitische Reformversuche in der UdSSR stellte sich die vorbehaltlose Unterstützung aller sowjetischen Initiativen in Frage. Eine breitangelegte Umstrukturierung der Wirtschaft, mit mehr Freizügigkeit in Entscheidungen der Unternehmen, setzte ein. 1987 gab Husak sein Amt auf. Bei der Regierungsbildung im April 1988 zeichnete sich eine vorsichtige Bereitschaft zu weiteren Reformen ab. Demonstrationen, die seit August 1989 immer mehr Menschen auf die Straße brachte, wurden zunächst noch von der Polizei brutal niedergeschlagen. Das Volk, das sich im sogenannten Bürgerforum zusammengeschlossen hatte, erzwang jedoch den Dialog zwischen Regierung und Opposition. Der Vorsitzende des Bürgerforums V. Havel wurde am 30.12.1989 zum Nachfolger von Husák gewählt. Im April 1990 erfolgte die Umbenennung in Tscheschische und Slowakische Förderative Republik, bis 1993 beide Staaten selbständig wurden. Zum 1. Mai 2004 Eintritt in die Mitgliedschaft der EU. Seit 1993 Republik mit einer Verfassung aus dem gleichen Jahr. Das Parlament besteht aus dem Repräsentantenhaus (Poslanecká snemovna) mit 200 alle 4 Jahre gewählten Mitgliedern und einem Senat von 81 Mitgliedern, Wahl alle 6 Jahre (Neuwahl von 1/3 der Senatoren alle 2 Jahre). Wahl des Staatsoberhauptes durch das Parlament alle 5 Jahre (einmalige Wiederwahl möglich). Die Republik teilt sich in 14 Bezirke (vergleichbar Bundes-

länder). Der Präsident hat ein Mitspracherecht bei Gesetzgebungen. Wird seinem Einspruch vom Parlament nicht stattgegeben, dann kann er das Verfassungsgericht anrufen (in der Vergangenheit zwei mal durch Václav Havel¹⁵ erfolgreich angerufen).

¹ Hunnen; ein Nomadenvolk, das um 200 vuzTr. ein großes Reich in der Mongolei gründete. Von den Chinesen im 1. Jh. vuzTr. besiegt, zogen Teile der H. westwärts u. unterwarfen um 370 die Alanen in Nord-Kaukasien, 375/376 die Ostgoten. Unter König Attila (dem Etzel der germanischen Sage) besaßen sie ein großes Reich nördl. des Schwarzen u. des Kaspischen Meers; das Byzantin.ische Reich wurde von ihnen abhängig. Bei ihrem Vorstoß nach Frankreich u. Italien wurden sie von Römern u. Westgoten 451 auf den Katalaunischen Feldern besiegt. Nach Attilas Tod (453) löste sich das Reich der Hunnen auf.

² Awaren; Awaren, turkvölk. Reiternomaden, die ab Mitte des 6. Jh. ein awarisches Großreich, von der Elbe bis in den Kaukasus beherrschten. Die Feldzüge Karls d. Gr. zw. 791 u. 803 bereiteten dem Awarenreich ein Ende; die Awaren wurden von den umwohnenden Slawen u. den einwandernden Ungarn völlig assimiliert.

³ Samo; slawischer König 625-660, führte die Slawen in Böhmen u. Mähren zum Aufstand gegen die Awarenherrschaft.

⁴ Premysliden; böhmisches Königshaus, das die tschechischen Stämme einte. Sagenhafter Ahnherr war Premysl, verheiratet mit *Libussa*, tschechische Sagengestalt, angeblich Gründerin von Prag, Ahnherrin der Premysliden.

⁵ Jan Hus; Huß, Jan (Johannes), * um 1370, † 1415, tschechischer theologischer Reformator in Böhmen; unter dem Einfluß der Lehren J. Wiclifs bekämpfte er die verweltliche Kirche u. wandte sich erst später gegen verschiedene Dogmen. 1411 wurde er vom Papst exkommuniziert. Obwohl er freies Geleit zum Konzil von Konstanz von König Sigismund zugebilligt bekommen hatte, wurde er 1414 verhaftet u. 1415 als Ketzer verbrannt.

⁶ Hussitenkriege; Anhänger des Reformators Jan Hus; forderten in vier Prager Artikeln: Freiheit der Predigt, den Laienkelch, Armut der Geistlichen u. weltliche Strafen für Todsünden. Nach der Verbrennung Hus (1415) gewannen die Hussiten immer mehr an Boden in Böhmen. Die Verweigerung ihrer Forderungen und der Anspruch Kaiser Sigismunds, (der für die Hinrichtung von Hus mitverantwortlich war),

auf die böhmische Krone, führten zu den Hussitenkriegen 1419-1436; *Kelchkriege*).

⁷ Siegmund, Si(e)gmund, 1368-1437, König 1410–37, Kaiser seit 1433; Sohn Karls IV., seit 1387 König von Ungarn; wurde 1410 zugleich deutscher König; seit 1433 deutscher Kaiser; leitete das Konstanzer Konzil, führte die Hussitenkriege.

⁸ Prag; tschechisch Praha, Hauptstadt der Tschechoslowakischen Republik (seit 1918), an der Moldau, Stadt der Gotik u. des Barocks (das Goldene Prag); kulturelles Zentrum, Universität (1348), Technische Hochschule (1709). Seit 1993 Hauptstadt der Tschechischen Republik. Um die Burgen Hradschin u. Vysehrad entstand im 6. Jhdt. uZtr. eine slawische Siedlung; sie wurde im 10. Jh. Residenz der Premysliden, 973 Bischofssitz, 1344 Erzbistum. 1255 erhielt die Altstadt deutsche Stadtrecht; in der 2. Hälfte des 14. Jhdt. machte Kaiser Karl IV. Prag zur Residenz u. Hauptstadt des Deutschen Reichs. 1784 wurden die alten Stadtteile Hradschin, Altstadt, Kleinseite u. Neustadt administrativ zur Stadt Prag zusammengeschlossen.

⁹ Henlein; 1898-1945 (Selbstmord in alliierter Haft), sudetendeutscher Politiker, 1933 Gründer der Sudetendeutschen Heimatfront, der späteren Sudetendeutschen Partei (SdP), sie forderte den Anschluß an das Deutsche Reich, H. ab 1939 Gauleiter und Reichsstatthalter im Reichsgau Sudetenland.

¹⁰ Münchener Abkommen: Der nach 2 Treffen Hitlers mit Chamberlain (engl. Premierminister), 1938 in München zwischen dem Deutschen Reich, Großbritannien, Italien und Frankreich abgeschlossene und am 30.9.38 unterzeichnete Vertrag beendete die Sudetenkrise und verfügte (ohne Beteiligung der CSR): die überwiegend von Deutschen bewohnten Grenzgebiete Böhmens (Sudetengebiete) gehen an das Deutsche Reich. Danach die polnischen und ungarischen Siedlungsgebiete an die Nachbarstaaten. Das Restgebiet wurde am 15.3.39 als „Protectorat Böhmen und Mähren“, dem Deutschen Reich angegliedert. Die Slowakei wurde ein dem deutschen Einfluß ausgelieferter „Schutzstaat“. Hier wurden alle Ansätze für Unruhen im Keim erstickt. Eine 1940 in London gebildete „Provisorische Regierung der Tschechoslowakei“, wurde von den Alliierten anerkannt. Das „Münchener Abkommen“, wurde von den Westalliierten annulliert und nach dem Sieg über Hitler die Wiederherstellung der CSR in den Grenzen von 1937 in Aussicht gestellt.

¹¹ Marshallplan; amerikanisches Hilfsprogramm für den Wiederaufbau Europas am 3.4.1948 vom amer. Kongreß beschlossen blieb wegen der Ablehnung

der Ostblockländer auf polit. Partner der USA beschränkt: Belgien, BR Deutschland, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, die Schweiz, Spanien und die Türkei. Der M. umfaßte Sachlieferungen, v.a. Geschenke von Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie Kredite. Die Verteilung der Hilfsleistungen erfolgte auf Vorschlag der OEEC (Organisation für europ. Wirtschaftl. Zusammenarbeit) in Paris. Westeuropa erhielt bis Ende 1951 insges. 13 Mrd. Dollar von den USA.

¹² RGW; 1949 in Moskau gegründete Organisation zur wirtschaftlichen Integration Ost und Ostmitteleuropas auf der Basis der Koordination der nationalen Volkswirtschaftspläne und der Spezialisierung und Kooperation der industriellen Produktion innerhalb internationaler sozialistischer Arbeitsteilung. Gründungsmitglieder: UdSSR, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien; Mgl. Wurde die DDR (1950), Mongolische Volksrepublik (1962), Kuba (1972), Vietnam (1978), Albanien (formell seit 1949 Mitglied, blieb seit 1962 den Tagungen fern); Assoziierungsvertrag mit Jugoslawien (seit 1964); mit Finnland, Irak und Mexiko bestehen Rahmenabkommen zur Zusammenarbeit. Nach den Veränderungen in O-Europa 1990 beschloß der RGW 1991 seine Auflösung.

¹³ Warschauer Pakt; Militärbündnis, am 14.5.1955 in Warschau gegründet von Albanien, Bulgarien, der DDR, Polen, Rumänien, der CSSR, der Sowjetunion und Ungarn (Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand), löste sich am 30.6.1991 selbst auf.

¹⁴ Prager Frühling; die unter A. Dubček 1968 eingeleiteten Reformen in der ÇSSR, die durch den Einmarsch der Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Mächte am 21.8.1968 gewaltsam beendet wurden. Die aufgebraachte Menge entfernte in Prag sämtliche Straßenschilder, sodaß die neuen *Ordnungsmächte* erhebliche Schwierigkeiten hatten, die Ruhe und Ordnung in ihrem Sinne wieder herzustellen.

¹⁵ Havel; 1936 in Prag geboren, Dichter/Schriftsteller; führender Kopf des „Prager Frühlings“ (Proteste für Reformen, 1968 durch den Einmarsch der Warschauer Paktstaaten gewaltsam unterdrückt) und der „Charta 77“ (Bürgerrechtsbewegung, die im Untergrund arbeitete und eine rege Publizistik entwickelte). 1989 in Haft; im gleichen Jahr Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, wegen Ausreiseverbot konnte er ihn nicht persönlich entgegennehmen. Seit Dez. 1989 Staatspräsident der CSFR.

Salve Frau Cibura,

ich bitte um Richtigstellung zur Berichterstattung des „einstimmigen“ Ratsbeschlusses zu Ihrem Bericht vom 4.10.04, Seite 27. Die Einstimmigkeit in der 2. Überschriftszeile hat zur falschen Einschätzung für Ich tu's geführt. Bitte veröffentlichen Sie nachstehenden Leserbrief:

Leserbrief zum Artikel

Kulturhalle: März 2005 ist Baubeginn

Änderungen vorgestellt – Ratsmitglieder einstimmig für das Konzept

Wirklich einstimmig? Ich tu's -DIE BÜRGER- Initiative e.V. stellte zu dieser Gemeinderatssitzung erneut den Antrag auf Baustop bzw. Aussetzung des Baubeginns. Leider vergeblich, da das einzige Ratsmitglied von Ich tu's (Jürgen O. Stange) nicht antragsberechtigt ist. Dabei ist das Hauptproblem nicht von der Hand zu weisen: Die Kosten.

Die Halle wird über Generationen täglich über 500 Euro (ca. 1000 DM) kosten. Weitere Probleme folgen, wenn man die letzte Gemeinderatssitzung aufsuchte. In dieser Sitzung wurden die Ratsmitglieder und zahlreichen Besucher durch geladene Experten informiert:

1. Akkustik - Hier sucht man schon jetzt nach einer Lösung, um sich mit einem Kompromiss zu begnügen. Unter anderem muss das Kuppeldach mit Reflektoren ausgestattet werden - nicht weil es schöner aussieht, sondern damit der Vortrag beim Publikum ankommt und nicht beim Künstler.
2. Schallentwicklung - Für lautstarke Veranstaltungen benötigen die Anwohner evtl. nicht mal eine Eintrittskarte, da sie sogar ungewollt in den „Genuss“ kommen könnten.
3. Bühne - Sie wird entgegen der ursprünglichen Konzeption um einen Meter vertieft, damit der Elferrat Platz hat. Unter Berücksichtigung einer sehr großen Mitgliedschaft der Ratsmitglieder in Karnevalsvereinen taucht der Verdacht auf, dass sich hier die Ikone eines sehr teuren „Narrentempels“ entwickelt.
4. Heizung - Hier ist man sich einig, dass eine Auslastung der Halle nur schwer möglich ist. Daher greift man nicht auf alternative Heizquellen zurück, sondern auf konventionelle. In unserer Wählergruppe kam schon der Gedanke auf, die Halle auf die Schienen zu setzen. So könnte man sie, bei einer Reaktivierung der Gleise, aufgrund der geringen Auslastung, wenigstens als Lok-Halle einsetzen.
5. Zu guter letzt - man braucht im Sommer wenigstens nicht zu frieren, da im derzeitigen Konzept eine Klimaanlage nicht berücksichtigt wurde. Sie ist kostenmäßig noch nicht erfasst.

Da der Bau nicht verhindert werden konnte (Wunsch der meisten Bürger-Rückmeldungen an Ich tu's), werden wir konstruktiv und verantwortlich und unserem Wahlauftrag entsprechend in den Gremien mitarbeiten. Im Rahmen dessen stimmte Jürgen O. Stange für eine Teilausschreibung. Dadurch erst ist das einstimmige Ergebnis zustande gekommen.

Nach monatelanger Überprüfung von Sachverhalten bei der Bahn, lag am 16. September 2004 schließlich ein Pachtvertrag zwischen Ich tu's -DIE BÜRGER-Initiative und der DB Netz AG vor. Damit noch nicht genug! Wir brauchten noch eine Erlaubnis des Landesbetriebes Straßen und Verkehr, um mit der Draisine des Plaidter Draisinenclubs die stillgelegten Gleise der Deutschen Bahn befahren zu dürfen.

Jetzt hieß es ackern – im wahrsten Sinne des Wortes. Mit Axt und Freischneidern zogen wir über die Bahnschwellen und Schienen. Dank der freiwilligen Helfer reduzierte sich die Last jedes Einzelnen. Jedoch so



Waghalsig: Heinz Israel schießt das Foto für die Rheinzeitung

mancher kam nach Stunden der Arbeit auf den Gedanken: „So einen großen Garten habe ich noch nie vom Unkraut befreit“. Auf der Strecke von rund 1,8 Kilometern Länge und einem „Gang“ von 5 Metern in der Breite, zwischen dem Bahnhof Ochtendung und dem Waldanfang in der Nähe des Betriebsgeländes Dr. Clement, ist in den Jahren der Nichtbefahrung einiges an Vegetation zusammengekommen. Jedoch gingen die unerschütterlichen Helfer den gemeinsamen Weg der „Befreiung“. 3 festeingeteilte Täter brachten es alleine schon auf 30 Stunden!!!. Hinzu kommen der 2malige Einsatz des Draisinenclubs mit rund 10 Personen und schwerem Gerät, sowie mehrere Stunden von ehrenamtlichen Ochtendunger Helfern, die sich für die Sache einsetzten (genannt sei hier stellvertretend Dariusz Zmijewski).

Die endgültige Genehmigung für die vorübergehende Aufhebung der Stilllegung der Schienen wurde nach einer „Probefahrt“ am 1. Oktober erteilt. Das geplante Fest am 2. und 3. Oktober 2004 konnte mit den Draisinenfahrten stattfinden. In einer Blitzaktion wurden am Abend des 1. Oktobers Hinweiszettel in die Ochtendunger Haushalte verteilt.

Da sich das Wetter regenfrei gestaltete, fanden sich einige Besucher auf dem Fest ein. Prominente Gesichter des Gemeinderates Ochtendung und Verbandsbürgermeisterin Annette Moesta zählten ebenso zu den Gästen, wie auch die zahlreichen

Fahrradfahrer, die durch uns vom Weg abkamen. Neben den Speisen und Getränken, nahmen viele auch die seltene Gelegenheit der Draisinenfahrt wahr. Begleitet von unserem Betriebsleiter Thorsten Mille (Transregio) fanden das „Schienenfahrzeug anderer Art“ und der Plaidter Draisinenclub e.V. nur selten Leerlauf.

Einige Bahnfans kamen zu uns aufs Fest, da wir eine Broschüre „100 Jahre Gleisanbindung Ochtendung“ herausbrachten, die uneigennützig erstellt wurde. Hier ernteten wir große Anerkennung. Doch ohne Unterstützung von Helfern und Sponsoren wäre dieses nicht möglich gewesen. Alleine um die Haushalte Ochtendungs kostenlos mit diesem Heft versorgen zu können, mussten einige *stresserprobte Täter* einige Hundertmal um einen Tisch herumlaufen, um die 24.000 gefalteten Bogen zusammenzutragen!!!

Neben der umfangreichen Arbeit war auch der finanzielle Aufwand beträchtlich. Die Aktion war öffentlich wirksam ein Erfolg, finanziell jedoch ein großes Manko. Die interessierten Ochtendunger, die unsere Aktionen, gemäß unserem Motto „Ich tu's - nicht nur vor der Wah!!!“, fördern wollen, bitten wir um Spenden an unseren Verein. Wir haben die Gemeinnützigkeit unter Aktenzeichen 29.5092 - II/2 beim Finanzamt Mayen erhalten und können somit steuerabzugsfähige Spendenquittungen schreiben.

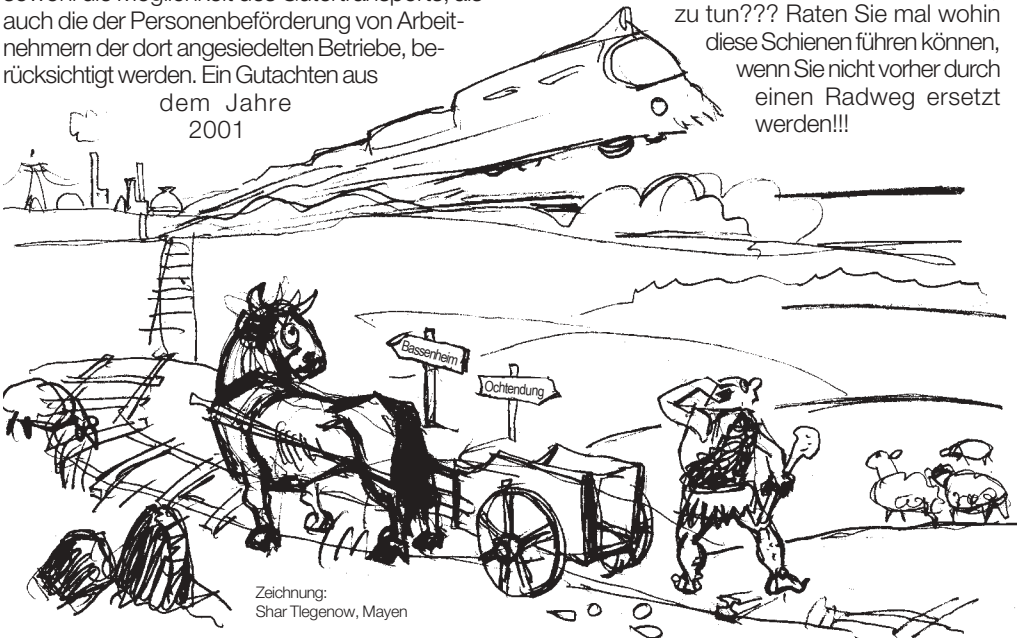
Wir danken Uwe Löhr für den gestifteten Versicherungsschutz des Festes und der Draisine, sowie den Werbeträgern in der Broschüre „100 Jahre Gleisanbindung Ochtendung“.

Mit einigen Mitarbeitern der DB Netz AG ist ein recht gutes „Verhältnis“ aufgebaut worden. Für Fragen von uns haben Sie jederzeit ein offenes Ohr. Durch unsere Recherche wurden nicht nur wir zum erneuten Nachdenken angeregt. Wie wichtig die Schienen inzwischen wieder geworden sind, erkannten auch einige Angestellte der Bahn durch unseren Kontakt.

Ob Zufall oder emotionale Planung – das bleibt ein Geheimnis. Der Pachtvertrag für unsere 100 Jahrfeier wurde genau 1 Jahr nach der Stilllegung der Schienenstrecke Koblenz-Ochtendung ausgestellt. Im 8 Seiten umfassenden Dokument wurde auf den Tag der Stilllegung (16.09.2003) hingewiesen.

Vielleicht sollte eine „Haltestelle“ im Industriepark Oberholz (mit einem großen Parkplatz und einer Bushaltestelle) angelegt werden. Mit diesem Kompromiss lässt vielleicht die Bahn über einen erneuten Gedanken der Teilentwidmung des Bahnhofsgeländes verhandeln. Der Haltepunkt Oberholz wäre zudem nicht umsonst. Bei der Planung von Ansiedlung größerer Gewerbe, sollte sowohl die Möglichkeit des Gütertransports, als auch die der Personenbeförderung von Arbeitnehmern der dort angesiedelten Betriebe, berücksichtigt werden. Ein Gutachten aus

dem Jahre
2001



Zeichnung:
Shar Tlegenow, Mayen

ließ schon damals darauf schließen, dass auf dem Maifeld rund 2000 Personen die Bahn regelmäßig nutzen würden!

Heute (21 Jahre nach dem Ende des Personenverkehrs Koblenz-Ochtendung) werden wir mit Problemen konfrontiert die zur damaligen Zeit nie bedacht wurden. So kämpfen wir alle mit steigenden Benzinpreisen, Parkplatznot und Verkehrsstau durch Pendelverkehr. Antiproportional sinkt das Geld, das jeder Familie noch zur Verfügung steht. In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und Hartz IV ist der Gedanke des eigenen Autos teilweise ein Tabu geworden.

Im Übrigen sollte erwähnt sein, dass die Planung des IKEA Koblenz (am umgebauten Bubenheimer Kreisel) auch einen Haltebahnhof berücksichtigt hatte. Selbstverständlich wird dieser genauso wenig bestätigt, wie die wirkliche Zusage von IKEA, sich in Koblenz anzusiedeln. In Geest hat IKEA den Gedanken der Zuganbindung verwirklicht, einen Haltebahnhof gebaut und Kostenmäßig erheblich getragen.

Was hat das jetzt mit Ochtendung zu tun??? Raten Sie mal wohin diese Schienen führen können, wenn Sie nicht vorher durch einen Radweg ersetzt werden!!!

Der Erpresser von Ich tu's hat sich am 5. Oktober 2004 schriftlich gemeldet. Er bittet anonym den 1. Vorsitzenden Jürgen O. Stange und die Mitglieder um Verzeihung.

Zitat 1: ...Durch eure Aktionen um mich ausfindig zu machen, sind im Dorf einige Gespräche entstanden. An manchen nahm ich unweigerlich teil, ohne das die anderen wussten, das ich der Briefeschreiber bin. Erst dadurch wurde mir klar was ich da angestellt habe.

Warum ich das getan habe weiß ich jetzt selber nicht mehr, aber leider bin ich in solchen Sachen Pathologisch angehaucht. Nach vielen schlaflosen Nächten habe ich nun beschlossen alle Beweise gegen euch zu vernichten, das tat ich bereits, bevor ich diesen Brief hier schrieb. Dies schwöre ich bei Gott unserem Herrn.

Ich habe die Sache bereits gebeichtet, der Pfarrer und Gott haben mir verziehen, ich hoffe Ihr könnt es auch?...

Antwort Ich tu's: Der Pfarrer und Gott kennen den Anonymus, der so viel Schaden angerichtet hat, dass mancher nicht mehr so leben kann, wie vorher. Sein Unheil ist in diesem Leben nicht mehr zu korrigieren!

Zitat 2: ...Ich schwöre euch nicht mehr zu belästigen, und ich werde mich Anfang nächsten Jahres in der Sache „outen“, ich denke bis dahin ist ein wenig Gras über die Sache gewachsen, und wir können die Dinge aus der Welt schaffen...

Antwort Ich tu's: Wir sind vielleicht als Verein für unsere Hilfsbereitschaft bekannt, allerdings sind wir für eine Generalamnestie aller Anonymusse nicht zuständig. Um verzeihen zu können, müssen wir wissen, wem wir verzeihen – und das nicht erst nächstes Jahr. Insofern ist die bitte um Vergebung mehr als halbherzig!

Zitat 3: Egal wo man hingeht, wo man feiert oder was man liest, immer wieder wird man auf die Sache hingewiesen oder angesprochen. Und wenn man dann noch die Meinung anderer dazu hört, stelle ich fest, das alles falsch war was ich tat...

Antwort Ich tu's: Also Anonymus! Im Namen aller Betroffenen fordern wir Sie auf, weitere Verunglimpfungen und Bedrohungen unserer Mitbürger zu unterlassen und sich zu stellen! Sollten Sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden wir uns vorbehalten, sämtliche Briefe aller Beteiligten zu veröffentlichen, bis wir Sie durch die Hinweise unserer Leser aufspüren.

P.S. Kein Täter bleibt auf Dauer unentdeckt!!!!

Impressum:

OF DEMO DINGE ist ein Kulturprojekt des Ich tu's Verlag und der A. Patrick Simmer Medientechnik

Die Erscheinungsweise ist monatlich kostenlos in allen Haushalten in Ochtendung

Die Auflage ist derzeit 2.000 Expl.

Redaktion:

Jürgen O. Stange
A. Patrick Simmer

Vertrieb:

Ich tu's Verlag
Festungstr. 7
56299 Ochtendung
Telefon: 02625/953278

Herstellung:

A. Patrick Simmer
Medientechnik

Service:

**Abrechnung mit
allen Krankenkassen**

Kurierfahrten

(auch mit Anhänger möglich)

Ortsfahrten in Ochtendung

nur 3,50 Euro

**Taxi-, Mietwagenfahrten,
Flughafentransfer bis zu 8 Personen
Kranken- und Dialysefahrten,
Behinderten- und Rollstuhlfahrten**

Taxi

02625/
958030

Lothar Loh

Zentrale: Koblenzer Straße 41-43 • 56299 Ochtendung

SONDERAKTION 2004

Bei Abschluß einer Altersvorsorge aus unserem
Programm, können wir Ihnen für das Jahr 2004
eine Rendite von 12,5 % Garantieren !!

Das ist kein Scherz, rufen Sie noch heute an.

Finanzkontor



Löhr
Liechtenstein

Vermittlung
von
Versicherungen
und
Finanzierungen
aus
ganz Europa

Telefon: 02625 - 7196

Fax: 02625 - 5565

Mobil: 0171-1807425

12,5%